

Klicklaute

ZENTRUM FÜR ALLGEMEINE SPRACHWISSENSCHAFT,
 TYPOLOGIE UND UNIVERSALIENFORSCHUNG
 GEISTESWISSENSCHAFTLICHE ZENTREN BERLIN



Klicklaute in Khoisan-Sprachen

Die einzige Sprachfamilie der Welt, in der Klicklaute (Schnalzlaute) als reguläre Sprachlaute vorkommen, sind die Khoisan-Sprachen, die im südlichen Afrika gesprochen werden.

Aufnahmen von Klicklauten aus der Khoisan-Sprache !Xoo sind in der Software „Sounds of the Worlds' Languages“ (Laute der Sprachen der Welt) zu hören.

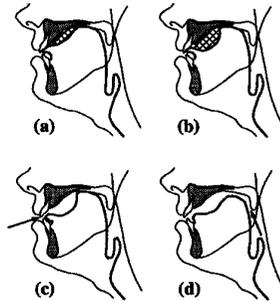
Zwei weitere Sprachen, die nach der Standard-Klassifizierung von Joseph Greenberg zu den Khoisan-Sprachen gehören, werden im östlichen Afrika (Tansania) gesprochen.

Linguistisch haben sie mit den Khoisan-Sprachen jedoch nur die Klicklaute gemein. Neuere Studien haben gezeigt, dass die „Khoisan-Sprachen“ im östlichen Afrika genetisch nicht mit den Khoisan-Sprachen im südlichen Afrika verwandt sind.

Diese Ergebnisse geben Anlass zu der Vermutung, dass in den Klicklauten früheste Sprachlaute konserviert sind, die in anderen Sprachen mittlerweile ersetzt wurden.

Tatsächlich hat man beobachtet, dass im Sprachwandel Klicklaute durch einfache Konsonanten ersetzt wurden, nie aber umgekehrt.

Wie Klicklaute produziert werden



- Um einen Klicklaut zu produzieren, muss man
 - den Zungenrücken anheben, bis er den hinteren Gaumen berührt, so als ob man ein /k/ oder ein /g/ sagt;
 - ZUR GLEICHEN ZEIT die Zungenspitze oder –seite anheben, bis sie einen Kontakt weiter vorne am Gaumen hat, oder aber die Lippen zu einem Kuss spitzen;
 - WÄHREND DER ZUNGENRÜCKEN den Kontakt mit dem Gaumen hält, löst man den vorderen Verschluss und saugt dabei Luft ein.

Klicklaute sind sehr auffällige Laute, weil sie schwer zu produzieren sind:

- Man muss zwei Verschlüsse gleichzeitig produzieren (so als ob man /t/ und /k/ gleichzeitig artikulieren will).
- Man muss Luft einsaugen. Bei den meisten anderen Sprachlauten dagegen atmet man Luft aus.

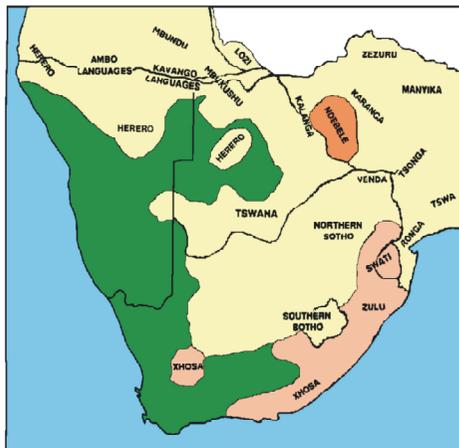
Klicklaute im Lautsystem

Auch im Deutschen benutzt man Klicklaute, z.B. um Pferden Kommandos zu geben oder um Mißfallen auszudrücken (ts, ts, ts).

Ein derartiger Gebrauch als lautliche Geste unterscheidet sich jedoch von dem Gebrauch der Klicklaute in Khoisan-Sprachen. Dort sind Klicklaute bedeutungs-unterscheidend, ähnlich den Anfangskonsonanten in dem Paar *Bein/ Pein*.

Einige Nama-Wörter, in denen Klicklaute bedeutungsunterscheidend sind:

	DENTAL	ALVEOLAR	PALATAL	LATERAL
NIGHT-ASPIRERT STIMMLOS k oə 'put into' k ʰo 'play music' ɣ ʰo 'push into' ɽ e 'measure' k ʰoə 'sound'	k oas 'hollow' k ʰoas 'small one' ɽ oas 'narrating' ɽ oas 'pluck maize' k ʰoas 'meeting'	k ʰais 'calling' k ʰais 'small one' ɽ ʰais 'baboon's arse' ɽ ʰais 'turtledove' k ʰais 'gold'	k ʰaɔs 'writing' k ʰaɔs 'strike' ɽ ʰaɔs 'special cooking place' ɽ ʰaɔs 'pointing' k ʰaɔs 'reject a present'	



- Kisibebe
- andere Nguni-Sprachen
- weitere Bantu-Sprachen
- Khoisan-Sprachen

Klicklaute im Xhosa

Die den Khoisan benachbarten, aber nicht mit ihnen verwandten Bantu-Sprachen (insbesondere Nguni-Sprachen, wie z.B. Zulu, Xhosa und Ndebele) benutzen ebenfalls Klicklaute, obwohl sie nicht in ihrem ererbten Lautinventar vorhanden sind.

Weil Klicklaute sehr ungewöhnliche Laute sind, wird angenommen, dass Bantu-Sprachen die Klicklaute von ihren Khoisan-Nachbarn entliehen haben.

15% der Wörter im Xhosa beinhalten Klicklaute. Die meisten dieser Wörter sind aus Khoisan-Sprachen entlehnt.

Ungewöhnlich ist jedoch, dass Klicklaute auch Laute im Bantu Stammwortschatz ersetzt haben.

Warum ist die Entlehnung, von Klicklauten so ungewöhnlich?

Wenn Fremdwörter in eine Sprache entlehnt werden, werden die fremden Laute normalerweise nicht mitentlehnt. Stattdessen wird die Aussprache der Fremdwörter dem einheimischen Lautsystem angeglichen.

Zum Beispiel sind viele französische Wörter wie *Balkon* und *Restaurant* in das Deutsche entlehnt worden. Im Französischen lauten diese Wörter auf einen Nasalvokal aus. Im Deutschen, das keine Nasalvokale hat, enden sie mit dem nasalen Konsonanten.

Der Kontakt von Khoisan- und Nguni-Sprechern

Damit markierte Laute wie Klicklaute übertragen werden konnten, muß ein intensiver Kontakt über eine längere Zeit bestanden haben. Die mündlichen Übertragungen sagen uns, dass zwischen Khoisan und benachbarten ethnischen Bantugruppen über drei bis fünf Jahrhunderte viele Mischehen eingegangen wurden. Die Xhosa und Khoisan waren kulturell sehr ähnlich, was sowohl das politische als auch das soziale Gefüge betraf. Dies hat den Austausch zwischen diesen Gruppen erleichtert.

Ein Sprachtabu kann die Entlehnungen der fremden Laute motivieren

Nach einer führenden Hypothese spielte ein Nguni Sprachtabu, „Hlonipha“ genannt, eine wichtige Rolle.

Dieses Tabu verbietet Frauen die Namen der Verwandten und Ältesten aus den Familien ihrer Männer auszusprechen. Sogar die Silben, aus denen diese Namen bestehen, werden vermieden.

Wenn z.B. der Schwiegervater *Bongani* heißt, dürfen sie weder diesen Namen noch Wörter mit den Silben *bo*, *nga* oder *ni* gebrauchen.

Es gibt verschiedene Strategien, dieses Tabu zu umgehen: Man kann z.B. Synonyme oder Umschreibungen verwenden und dabei den Konsonanten durch einen anderen ersetzen.

Klicklaute, die auffälligerweise keine einheimischen Laute sind, bilden eine gute Quelle für Konsonantenersetzung für eine Sprachgemeinschaft, die lange im Kontakt mit Sprechern einer Klicksprache steht.

Wörter mit Klicklauten, die in die Sprache als „Hlonipha“ eingeführt wurden, wurden dann integriert wie deutsche Slangwörter, die anfangs von einer kleinen Gruppe verwendet werden und dann eine weite Verbreitung in der ganzen Sprachgemeinschaft finden.